Für unsere Farmer

Gelenkkrankheiten bei jungen Fohlen.

Lymphgefäßerkrankungen, die sich durch Geschwülste und Geschwüre an verschiedenen Körperstellen, namentlich in den Gelenken kennzeichnen und deren Ursache in einer Art Blutvergiftung durch den nicht verbellten und nicht entsprechend behandelten Nabel zu suchen ist, sind recht häufig bei jungen Fohlen und in 75 Prozent der Fälle dieser Krankheit wird das Fohlen während der ersten drei Wochen seines Lebens davon befallen.

Die Hauptbekämpfung des Uebels liegt in der Vorbeuge, darin, daß die Stute und das Fohlen in den ersten drei Wochen nach der Geburt richtig behandelt werden und die Nabelschnur des Fohlens unter desinfizierender Behandlung zur Heilung gebracht wird. Fette, schlaffe Fohlen, mit sehr großem Nabelstrang, oft von einem überfütterten, wenig bewegten Hengst stammend oder auch von einer Stute in derselben körperlichen Verfassung, sind besonders geneigt und empfänglich für diese Krankheiten und unterliegen ihnen am meisten, während Fohlen mit kleiner Nabelschnur, die sich bei der Geburt kräftig und lebhaft zeigen, bald auf ihren Füßen sind und das Euter suchen, viel weniger davon ergriffen werden.

Gewöhnlich schon in einigen Tagen nach der Geburt findet man das betreffende Fohlen schwach, lahm, lieberig und mit geringem Appetit. Das eine oder das andere Gelenk ist geschwollen, heiß und schmerzhaft. Sämtliche Gelenke der Vorder- und Hinterbeine sind den Angriffen ausgesetzt. Manchmal bilden sich Geschwüre im Genick, auf dem Rücken und entlang des Rückgrats. Die Schwellungen vergrößern sich, zwei oder mehrere Gelenke können zu einer Zeit ergriffen sein. Auch am Nabel ist Geschwulst und es entleert sich Eiter aus einer oder mehreren Oeffnungen und auch in den geschwollenen Gelenken kommt es zu Eiterungen. Gewöhnlich gesellt sich Durchfall dazu oder er mag auch mit Verstopfung abwechseln. Das Fohlen wird schließlich immer schwächer, ist nicht mehr imstande, zu stehen und stirbt dann meistens bald; manchmal kann sich die Sache aber auch noch wochenlang hinziehen und manche Fohlen bleiben auch am Leben, erholen sich wieder etwas, gedeihen aber nicht und werden Krüppel in jeder Beziehung und sterben gewöhnlich später doch noch. Oft fließt auch Urin aus dem Nabel, manchmal auch mit Blut vermischt, und diese Symptome mögen auch eine Zeitlang wenigstens vorhanden sein, ohne daß Eiterung bemerkt wird.

Die Nabelschnur verbindet den Fohlenkörper mit der Nachgeburt und somit mit dem Körper der Mutter; sie besteht aus einem kalkartigen Gewebe, das eine große Anzahl der Blut- und Lymphgefäße, die von der Leber des Fohlens und unreines Blut führen, welche in den Lungen der Mutter wieder der Reinigung unterworfen wird. Zwei Schlagadern (Arterien) führen reines Blut aus den Arterien der Stute durch die Nachgeburt zu den Arterien des Fohlens, und eine dritte Röhre (Blasenband) von der Blase des Fohlens, welche, während das Fohlen in der Gebärmutter sich befindet, Urin in eine der Hüllen (Harthaut), die das Fohlen umgeben, entleert. Wenn dann der Nabelstrang bei der Geburt des Fohlens zerreißt, so findet alsbald eine Verschließung der darin enthaltenen Blutgefäße und des Blasenbandes statt; das heißt, wenn alles gut geht; können aber eintretende Keime von unreiner, beschmutzter Streu, vom Fußboden oder sonstwo, an den offenen Nabelstrang, so verursachen solche eine Entzündung, Entzündung und Ansammlung von Eiter an den infizierten Stellen und die Keime werden nun noch weiter im Körper verbreitet, wo sie an geeigneten Stellen, namentlich in den Bewegelenken Schwellungen und Geschwülste verursachen.

In Fällen von allgemeiner Infektion mögen sich auch noch geschwürige Veränderungen in der Leber, den Nieren, Lungen, Muskeln, dem Unterhautzellgewebe und selbst im Gehirn bilden. Sollte das Blasenband sich nicht geschlossen haben, so tropft oder fließt Urin aus der Nabelöffnung und unter den Umständen treten gewöhnlich auch alsbald Geschwüre in den Gelenken auf und die Verfassung des Körpers ist allgemein. Dieser Zustand wird gewöhnlich als „Offener Nabel" bezeichnet. — Die Mehrzahl der auf diese Weise verletzten Fohlen sterben; eine Genesung ist selten vollkommen. Die Fohlen wollen nicht wachsen und kommen in der Entwicklung nicht vorwärts, leiden fortwährend an chronischen Erkrankungen der Gelenke und sterben meistens noch späterhin, werden jedenfalls nie so recht brauchbar werden.

Die Behandlung der Krankheit kann nur richtig von einem gut gebildeten Veterinärarzte zur Anwendung gebracht werden, der ein besonderes, der Infektion entgegen arbeitendes Serum mit Aussicht auf einigen Erfolg verwenden mag, falls zur Vorbeugung und Heilung. Um diese so verderbliche Fohlenkrankheit zu verhüten, gibt es kein anderes Mittel als die desinfizierende Behandlung des Nabels gleich bei der Geburt und eine reinliche Haltung von Stute und Fohlen.

Schweineflesch auf dem Farmen als Nahrungsmittel.

Auf der ganzen Welt wird kein Fleisch mehr gegessen als das Schweinefleisch. Aber nirgends mögen es wahrscheinlich eine so wichtige Stelle ein wie auf den amerikanischen und canadischen Farmen. Wenige Farmer werden auf der Farm geschlachtet, und zwar in größerem oder kleinerem Umfang aber kaum so viel wie das Schwein. Im Jahre 1919 und 1920 wurden 650 Farmen in dieser Beziehung einer genauen Prüfung unterzogen, und es wurde festgestellt, daß von dem verzehrten Fleisch im ganzen 54 Prozent Schweinefleisch, 34.5 Prozent Rindfleisch und 21.5 Prozent Geflügelfleisch war. Es ist wichtig für die Farmerfrau, während des Winters frisches Fleisch auf Lager zu haben, Fleisch für den Sommer einzupöckeln, für fast alle Kochzwecke Fett auszulassen und schmackhaftes Fleisch in Gestalt von Schinken, Speck, Wurst, Schwartemagen und Sülze zuzubereiten.

Wir leben jedoch von gemischter Nahrung und können uns nicht auf ein einziges Nahrungsmittel beschränken. Erzeuger und Verkäufer irgend eines Nahrungsmittelprodukts sollten daher nicht immer nur an das eine Nahrungsmittel denken, sondern auch an sein Verhältnis zu anderen Nährstoffen und an die Bedürfnisse des menschlichen Körpers. Tut man dies, so ist es auch wahrscheinlich, daß man das Nahrungsmittel verständiger verwendet und es mit anderen verbindet, so daß die Speisen begehrenswert und dauernd populär werden. Im allgemeinen läßt sich das Schweinefleisch in schmackhafter Weise mit Gemüsen, Hülsenfrüchten und Zerealien verbinden und fettes Schweinefleisch ist eins der besten Würzen und Bereicherungen dieser Speisen. Es gibt viele Leute, welche behaupten, daß sie kein Schweinefleisch essen können, die es aber essen werden, wenn sie sich die Mühe geben, das Schweinefleisch mit einer anderen Speise, die nicht viel Fett enthält, zu verbinden. Das Fett aller geschlachteten Tiere wird bis zu einem gewissen Grad im Haushalt verwendet. Kein Fett ist aber so nützlich als das Schweineschmalz. Wie andere Fette, die bei der Temperatur des menschlichen Körpers schmelzen, wird auch das Schweinefett gut verdaut. Man darf aber nicht vergessen, daß Schweinefleisch nicht in zufriedenstellender Menge das als „A" bezeichnete Vitamin enthält, welches für das Wachstum so notwendig sein soll (was man sich bei der Ernährung der Kinder vor Augen halten muß), und daß man gut tut, so weit Fett in Betracht kommt, regelmäßig Fette zu genießen, wie sie in der Milch und in den Eiern vorkommen und die Vitamin enthalten. Muß man sparsam sein, so wähle man den Rest des Fettes unter den billigsten. Wahrscheinlich bedeutet dies in vielen Fällen einen erhöhten Verbrauch von Schweinefleisch.

Da wir wissen, daß Vitamin „A" nicht nur im Milchfett und im Eidotter, sondern auch in allen grünen Gemüsen enthalten ist, so ist es ratsam, eine reichliche Menge der letzteren seiner Diät einzuverleiben. Glücklicherweise sind Spinat, Rübenblätter, Kraut und viele anderen grünen Gemüse ziemlich schmackhaft, wenn man sie mit Schweinefleisch zusammen kocht. Man tut jedoch besser, wenn man das Grünzeug separat kocht und dann mit etwas Fettbrühe vom Fleisch würzt, ehe man es auf den Tisch bringt, da sowohl der Geschmack wie auch das Vitamin durch die kürzere Kochzeit erhalten bleibt.

Sendet euer Getreide an die alte, zuverlässige Firma „McBean Bros."

Wenn man das Getreide selbst verfrachtet, dann hat man es selbst in der Hand und hat Vorteile, die kein Kommission-Haus bieten kann. Man weiß dann genau, man hatte Getreide, Man erhält keinen toten Wert und weiß ganz genau, was die Verkaufsspesen sind. Dies ist die billigste Art und Weise.

Man lade es in einen Waggon, oder wenn man es über direkt einen Elevator laden muß, kann man das Getreide doch an einen Kommissionsmann senden. Man soll sich diese Rechte nie nehmen lassen.

Wenn man den Frachtbrief an uns sendet, kann man uns instruieren, dieses Getreide in einen Terminalelevator zu bringen, um einen höheren Preis zu erzielen.

Wir sind die älteste Firma im Getreidehandel und besorgen. Man schreibe an uns um Auskunft.

McBean Bros.

Grain Commission Merchants — 453-7 Grain Exchange, Winnipeg, Man.

Progressive Farmers' Commission Co., Ltd.

208—222 Grain Exchange, Winnipeg, Man.

Senden Sie uns nach dem Verladen Ihres Getreides Ihre Frachtbriefe zu. **Aufmerksame Bedienung, prompte Abrechnung** und **Zusendung von Geldern zugesichert.**

Wir sind unter Regierungs-Land und Lizenz und geben Ihnen liberalen Vorschuß auf Frachtbriefe, entweder direkt oder durch Ihre Bank.

Schreiben Sie uns wegen Rat, Marktberichte, Frachtbriefe oder sonstiger Auskunft.

Mit deutschem Gruß,

Fritz Wrangmann, Geschäftsführer.

Mehr Geld für Rahm-Versender

Rahmpreise sind hoch und die Aussichten sind daß sie noch höher gehen. Jeder Versender von Rahm sollte die Kühe weiter melken, sodaß er viel Rahm im Oktober und November zu verschicken hat, wenn es nicht ist, hohe Grade und bessere Preise zu bekommen.

Um beste Erfolge zu bekommen schickt man an das nächste Zweiggeschäft.

Für beste Bedienung sende an

THE SASKATCHEWAN CREAMERY COMPANY
(OF MOOSE JAW, LIMITED)

Zweigstellen: Assiniboia, Cardale, Cardiff, Empress, Gravelbourg, Maple Creek, Moose Jaw, Regina, Scott, Current, Shaunavon, Wolseley.

Für die Kinder

Schwere Tage

Historische Erzählung aus der Franzosenzeit.

Von Alfred Joos.

Es war zu Anfang des Herbstes im Jahre 1796, als in den Gegenden des südlichen Schwarzwaldes und am Oberrhein das Gerücht von Mund zu Mund ging, die französische Armee, welche unter den Generalen Moreau und Jourdan im Juli über den Rhein gegen den Schwarzwald und Schwaben vorgedrungen war, sei bei Würzburg von Erzherzog Karl, dem Bruder des österreichischen Kaisers Franz I., geschlagen worden und habe sich nach Süden gegen den Rheinstrom auf den Rückzug und die Flucht begeben.

Allerorts blickten die Bewohner dieser Gegenden mit Besorgnis in die Zukunft, denn was ein Durchzug der flüchtigen Heeresmassen durch Dorf oder Stadt bedeute, dessen waren sich die verständigen Hotzenwälder recht wohl bewußt. Diese Besorgnis zeigte sich auch bald nur zu gut begründet; denn die Oesterreicher verfolgten den fliehenden Feind und brachten demselben bei Emmendingen und Waldkirch eine zweite Niederlage bei. Das französische Heer wurde vollständig aufgelöst, und ein Teil von Moreaus Truppen eilte in wilder Flucht direkt über den südlichen Schwarzwald den „Waldstädten" zu. Das ganze Hauensteinerland, besonders aber die Ortschaften an dem Rhein und in der Nähe desselben, wimmelten geradezu von französischen Soldaten. Als diese sich sodann durch das Fricktal gegen Hüningen, welcher Ort damals noch französische Festung war, retiriert hatten, kamen die verfolgenden österreichischen Scharen, die das Land nicht minder als der eigentliche Feind brandschatzten. So waren die Bewohner mit Person und Eigentum der brutalsten Gewalt beiderseits preisgegeben. Welche Geißel diese Truppendurchzüge für unsere engere Heimat gewesen sind, davon möchte nachstehende Erzählung einiges bekannt geben.

Wenn man von dem Dorfe Oberhof den Schritt weitwärts gegen das Murgtal hinlenkt, so gelangt man alsbald auf ein größes, ziemlich ebenes Plateau, das, von dunklen Tannen- und lebhafteren Buchholzwaldungen eingerahmt, mit seinem grünen Wiesenteppich und entzückender Fernsicht heute noch einen prächtigen Fleck Gotteserde bildet: es ist der sogenannte Wümis oder Thimos. Zur Zeit unserer Erzählung standen daselbst zwei einsame Bauerngehöfte, die mit den kaum eine Viertelstunde bergabwärts gelegenen Dörfchen Niederhof (damals 25 Häuser), Zechewil (18 Häuser) und Tiegeringen (12 Häuser) zur Pfarrei gehörten. Sie waren nach Landesbrauch ganz aus Holz gebaut mit mächtigen, bis auf den Boden reichenden Strohdächern. Hinten konnte man durch den sog. „Einfahr", leicht kenntlich an dem weit vorspringenden „Einfahrdach" mit dem hölzernen Kreuzlein, von der Berghalde gleich in den Estrich gelangen. Von den kleinen, blanken Fensterscheiben der Südfront zog sich eine durch die ganze Länge des Hauses gehende Galerie oder „Laube" hin, die dem Gebäude einen recht anheimelnden Anstrich gab. Es begann bereits zu dunkeln. Ein leichter Südostwind ließ durch die reine Herbstluft vom Rheintale die Klänge der Betglocken leise heraufdönen. Die lange Kette der Juraberge begrenzte den Horizont gleich einer gewaltigen Mauer, die schwarz und schwärzer sich vom Abendhimmel abhob, bis der aufgehende Mond alles mit silberklarem Lichte übergoß. Vom nahen Walde, wo schon die Blätter in buntem Farbenschmuck prangten, quoll ein eigenartiger Duft, wie ihn der Herbst hervorzuriefen pflegt, wenn er draußen im Forste die Kinder des Frühlings und Sommers zur Ruhe bettet.

In der geräumigen Laube des größeren der beiden Häuser saßen auf einer kunstlos zusammengefügten Eichenbank zwei Mädchen, beide in der kleidsamen Tracht der Hauensteiner Landleute. Die Spinnrädchen, deren geschäftiges Schnurren stets den Feierabend verkürzen half, standen schon geraume Zeit ruhig, und kein Laut unterbrach die abendliche Stille.

„Du, Mariann", wandte sich jetzt die Jüngere an die neben ihr sitzende Schwester, „singe doch wieder einmal das Hauensteinerlied, ich habe jedesmal große Freude daran! Oder warum bist du heute so ernst und schweigsam? Möchte doch gerne wissen, was dir fehlt oder über den Weg gelaufen ist!"

Die Angeredete, eine Blondine mit braunen Rehaugen, strich die dunklen Ringellocken von der Stirne und erwiderte: „Ja ja, Rosel, ich will dir eine oder zwei Strophen vorsingen, obschon es mir heute nicht sonderlich froh zu Mute ist."

Und sie begann mit wohltönender Stimme:

Dort, wo des Rheinstroms Wellen schäumen,
Durch zack'ge Felsen brausend gehn,
Im Schmuck von dunklen Tannenbäumen
Die Schwarzwaldberge niedersehn:
Da liegt mit Tal und stolzen Höhn
Mein Heimatland so lieb und schön!
Zumelgloch schließt Gebirg' es ein,
Drum ist sein Name Hauenstein.
Bald schneebedeckt, in Blüten bald,
O schütz' dich Gott, mein Hotzenwald!

Da wechseln ährengoldne Felder
Mit Wiesengrün am kühlen Bach,
Und quellenreiche, tiefe Wälder
Manch schöne Sage rufen wach.
Die Drossel singt im Eichenschlag
Zum Klang der Axt am Frühlingstag.

In Strohdachhauses Stübchen traut
Der Webstuhl klappert flink und laut.
Ob Schöneres bieten mag die Welt?
Am besten mir mein Wald gefällt!

„Brav gesungen und schön geklungen, Mariann'!" rief jetzt eine kräftige Stimme, und aus dem Schatten des Holunderbusches am Eingang des Hauses trat ein kräftiger Bursche auf die Schwestern zu, die erschrocken von ihren Sitzen aufgesprungen waren.

„Ach, der Hans! Wer denkt doch gleich an dich zu solch ungewohnter Stunde! Was treibt dich denn noch da herauf? Komm, setz dich und erzähle! Vater und Mutter sind schnell hinüber nach Oberdorf zu Base Urs und werden wohl bald wieder zurück sein."

Hans war fast noch ein Knabe, aber zu seinem Alter sehr kräftig gewachsen. Er war der Bruder der beiden Mädchen, hatte aber flachsblondes Haar, nach Hotzenart geschnitten, und blaue Augen, die ihm zu seinem roten Brustlatz und dem „Hotzenschoben" recht gut standen. Den Sommer über war er drunten in Murg beim dicken Schiffwirt, wo er im Fuhrwesen und in der Landwirtschaft wacker mithalf. Zum Unterschied von seinem Vater, der auch Hans hieß, nannte man ihn „Hänselihans", und der gutmütige Bursche ließ sich dies ruhig gefallen. Denn, meinte er einmal, der Graf droben auf dem Hauensteiner Schlosse habe doch auch den Namen „Hänseli" getragen und sei gleichwohl ein großer Herr gewesen. —

„Du, Hans", nahm jetzt die ältere Schwester das Wort, als er sich gesetzt hatte, „hast auch schon gehört: die Franzosen kommen und rauben alles, verbrennen die Dörfer und bringen die Leute um, welche ihnen in die Hände fallen. O wie fürchte ich mich, und welche Angst habe ich schon ausgestanden!"

„So!" rief jetzt Rosel lachend, „deshalb hat sie heute den Kopf so hängen lassen den ganzen Tag, daß der Vater schelten mußte ob der säumigen Arbeit! Gelt, Hans, das ist ein Märlein? Aber laß sie nur kommen, ich fürchte mich nicht sehr. Wenn ich nur die Ofenkrücke, weißt die mit dem langen Haken, in den Händen habe, so will ich ihnen schon zeigen, wer Herr im Hause ist!" Und schelmisch klang ihr munteres Lachen hinter den schneeweißen Zähnen hervor.

„Spotte nicht, Rosel", entgegnete Hans mit abwehrender Handbewegung, „die Sache ist bitter ernst. Ich weiß da einiges mehr. Der „Posthalter" von Rhina brachte heute nachmittag Neuigkeiten, und was der sagt, muß schon seine Richtigkeit haben; denn niemand kommt so weit herum und mit so vielen Leuten in Verkehr als er. Jede Woche fährt er mit einem spindeldürren Füchslein und einem dicko Schimmel in die Schweiz, bald ins Fricktal; bald über Rheinfelden hinunter ins „Baselgebiet", wo er stets reichen Absatz findet für seine Besen. Nebenbei verhandelt er auch da und dort einen „Guggich" (Kuckuck), wie er seine Mähren nennt, und verdient immerhin ein nettes Stück Geld. Heute nun kam er direkt aus dem Baselgebiet, und es muß ihm gut abgelaufen sein, denn er ließ sich außer dem gewohnten „Brenz" einen Schoppen Markgräfler vorsetzen und wurde alsbald sehr gesprächig. Ich habe gerade mein Abendbrot verzehrt und gehört, wie er dem lustigen Schulmeistersohn erzählt hat, daß viele Baselbieter Bauern drunten in Hüningen Schanzen graben helfen. Die alten Befestigungen müßten auf hohe Verordnung hin wieder ausgebessert und in stand gesetzt werden, damit die Festung dem fliehenden Heere Schutz biete gegen die anrückenden Oesterreicher. Jeden Tag, meinte er, könnten die Franzosen kommen, und weil zu Laufenburg die einzige Brücke im Umkreis von einigen Stunden ist, so wäre es nicht unmöglich, daß sich die große Masse der französischen Soldaten hierher sammeln und in die Laufenburg über den Rhein weiterfliehen werde. Du brauchst nicht zu lachen, Rosel, du kennst ja den „Posthalter" gar nicht; wenn auch nicht immer alles wahr ist, was er sagt, diesmal wird's nicht stark gelogen sein! Als er fort war, hat mir auch der Meister erzählt, daß schon vor einigen Tagen die kostbaren Kirchengeräte und Gewänder auf besondern Wunsch und Befehl des Oberamtmanns nach Säckingen und von da nach Klingnau in Sicherheit gebracht worden seien. Dies geschah in aller Stille, damit die Leute nicht in Angst und Aufregung kämen. Ihm hat es wahrscheinlich der Sigrist verraten, denn der kommt öfters ins „Schiff", um sein Lieblingsliedchen „Füßlein mit dem süßen Spund" auch tätlich zu ehren. Sobald sich die ersten Franzosen zeigen, wird der Hauensteiner Landsturm aufgeboten. Alles sei schon vom Waldvogt angeordnet. An 500 Mann hat das Hauensteinerland zu stellen; auf die Einung Murg trifft es allein 55 Mann. Als Waffe muß jeder nehmen, was er zur Hand hat, und aufs erste Notzeichen mit der Glocke haben sich die Leute zu sammeln, um den Franzosen den Durchzug zu wehren. Ihr seht also, dies alles zeigt deutlich, daß man von seiten der Regierung selbst Gefahr fürchtet!"

Hans hatte sich bei dieser Erzählung sehr ereifert, und die beiden Mädchen hatten sprachlos zugehört. Selbst die neckische Rosel war stumm geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Umsonst an Bruchleidende

10,000 Leidende sollen Probe Plapao und Buch über Bruch umsonst erhalten.

Stuarts Plapao Pads sind verschieden vom Bruchband, weil sie **absichtlich selbstanhaftend** gemacht sind, um die Teile sicher am Platz zu halten. **Keine Riemen,** Schnallen oder Stahlfedern — **können nicht rutschen,** daher auch nicht reiben oder gegen Beckenknochen drücken. Tausende haben sich **erfolgreich** ohne Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. **Weich wie Sammet — leicht anzubringen — billig.** Genesungsprozeß ist natürlich, also kein Bruchband mehr gebraucht. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. **Wir beweisen,** was wir sagen, indem wir **Ihnen eine Probe Plapao völlig umsonst** zuschicken. Schreiben Sie Ihren Namen auf den Kupon und Senden Sie ihn **heute** ab. Adresse:

PLAPAO LABORATORIES,

2883 Stuart Building, St. Louis, Mo.

Name .....

Adresse .....

Wendende Post wird eine freie Probe Plapao bringen.

Chas. W. Twaites

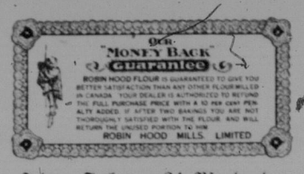
der Auktionator

Hält Versteigerungen in den Provinzen Saskatchewan und Alberta. Da er 32 Jahre lange in diesem Geschäft ist, weiß er, wie der höchste Preis zu erzielen ist. Seine Kosten sind nicht höher, obwohl man den Vorteil seiner 32jährigen Erfahrung hat.

Chas. W. Twaites
The Reliable Auctioneer
Medicine Hat, Alta.
Phone 2203 Ref. 3204

Robin Hood Flour

Macht leichten, schwammigen Teig, und das Brot ist befriedigend



Jedem Sack von 24 Pfund oder mehr beigelegt.

ROBIN HOOD MILLS LIMITED

Moose Jaw, Sask. Calgary, Alta.

Für unsere Hausfrauen

Das liebe Kochen.

Von E. H.

Ach, das liebe, liebe Kochen,
Was hat das nicht schon verbrochen!
Immer wieder muß man hören,
Daß es tu' den Frieden stören:
Ehescheidung, Liebeskummer,
Magendrücken, schlechter Schlummer,
Ja, beinahe möcht' ich fragen:
„Kommt die Liebe aus dem Magen?
Ist der Kochtopf denn ihr Sitz?"
Hier verläßt mich schier der Witz.
Vieles kann die Lieb' vertreiben,
Doch ich will beim Kochen bleiben.

Und ich frage: „Mit Vernunft,
Was hilft alle Küchenkunst,
Wenn der Mann ein Engel ist,
Das Nachhausegeh'n vergißt,
Trinkt sich gern als braver Mann
Einen richt'gen Zacken an,
Bis der Appetit ist hin?
Dann ist nichts nach seinem Sinn."
Und dann weiß ich ganz genau:
Schuld daran ist nur die Frau.
Die durchaus nicht kochen kann!
Ach, der arme, arme Mann!

Oder der Tyrann, der blasse,
Hält die Frau recht knapp bei Kasse,
Daß sie, billig einzukaufen,
Muß von Hintz zu Kuntzen laufen,
Bis die Lust vergeht am Kochen.
Billig Fleisch gibt schlecht're Speise,
Gute Ware, höh're Preise,
Fehlt die Zutat zum Gericht,
Nützt die schönste Kochkunst nicht.
Allerdings, es gibt auch Frauen,
Die recht schwer sind zu verdauen.
Viele tragische Geschichten
Könnte man hiervon berichten.
Aber als galanter Mann
Fang' ich hiervon gar nicht an.

Von den Leiden und Freuden der jungen Frau im eigenen Hauswesen.

Kopf und Herz voll Idealen tritt die junge Frau in die Ehe. Sie ist der Ansicht, daß nun eine Fortsetzung der Verlobungszeit folgt, nur noch viel schöner, da sie nun zusammen mit „ihm" ihr Glück schmieden darf. Bisher war der Bräutigam der Gebende — zwar hatte die verständige Mutter die Töchter belehrt, daß das in der Ehe umgekehrt sei — aber die glückliche Braut hat darob gelacht. Glaubte sie wirklich, das Leben bringe ihr nur Sonnenschein, dachte sie nicht an die Wolken, die sich über den herrlichen, klaren Himmel der Liebe und des Glückes spannen und ausdehnen wird? Auch die schönste Rose welkt, doch es schmerzt nicht so sehr, sie langsam verblassen zu sehen, als sie plötzlich von rauhem Wind geknickt und entblättert zu wissen. — Wir können uns alle zu Taten aufraffen, wenn wir nur wollen, wir bringen oft und gerne Opfer, wenn es verlangt wird, aber wir lassen oft die kleinen Gelegenheiten vorübergehen, die uns geboten werden. Selbstbeherrschung, Geduld zu üben gegenüber denjenigen, die uns am liebsten sind. Wie sprechen wir oft mit dem Munde ein hartes, bitteres Wort, von dem das Herz nichts weiß, das aber doch hinüberfliegt und wie ein brennender Pfeil des anderen Herz trifft. Wie rasch sind wir mit einem Urteil fertig! — Die junge Frau in Tränen. Es tropft und tropft aus den sonst so fröhlich blickenden Augen und in ihrem Herzen klagt sie: „So weit geht seine Liebe: ist er aus dem Hause, denkt er nicht mehr an mich." Und die junge Frau kommt zum Grübeln. „War ich nicht voreilig, mein schönes Mädchenleben aufzugeben und mir unzerreißbare Ketten anzulegen?" So sinnt sie, nur weil der Gatte vergaß, die kleine Bestellung auszurichten, die sie ihm auftrug, den Brief zu besorgen, die Kleinigkeit einzukaufen. — Er denkt nicht an mich! — O doch, die Gedanken des jungen Gatten schweifen oft heimwärts, soweit sein Beruf es gestattet. Er sehnt sich, nach Hause zu kommen, zu ihr, die sein Heim gemütlich und behaglich, aber er kleidet es nicht mehr in Worte. Er ist nun eingelaufen in den sicheren Hafen, er hat sein Ziel erreicht. Und die Liebe, die er erobert hat u. die noch erobern will, ist eine ganz andere. So manche junge Frau kann sich nicht darüber hinwegsetzen, daß der Ehemann ein anderer ist, als der Bräutigam. „Freiers sind keine Mannen," sagte mir einmal eine Holländerin in gebrochenem Deutsch, als ich sie nach ihrer jungen Ehe fragte.

In jeder Ehe kommen Stürme, Winde erschüttern sie, Wolken türmen sich auf. Aber inmitten der entfesselten Elemente steht die gegenseitige Liebe wie ein unerschütterlicher Fels. Wohl der Frau, der es vergönnt ist, am Herzen des Mannes Schutz zu suchen, wenn trübe Zeiten kommen. Wohl der Frau, die des Mannes Gefährtin ist, die das Bewußtsein im Herzen trägt: „Du bist ihm wert." Nicht Worte gelten hier, nur Taten und das ist das schönste Recht der Frau, daß sie gemeinsam mit dem Gatten handeln kann, Seite an Seite mit ihm kämpfen, ringen und siegen darf.

Die Rose stand im Sturm und Regen, noch steht sie gebeugt, denn ihre Blätter sind noch schwer von Regentropfen, aber wenn die Sonne scheint, duftet sie wieder in strahlender Schönheit. — Mancher Kummer beugt das Herz der jungen Frau, aber es bricht nicht in der Erkenntnis, daß auch die glücklichste Ehe nicht ohne reinigende Gewitter bestehen kann. Nach dem Sturm bricht die Sonne sich siegreich Bahn, noch leuchtender und schöner und küßt alle die vergossenen Tränen fort, wie der Rose, die im Sturm gestanden.

Schweizer Wunder Balsam

Ausgezeichnetes Heilmittel für Magenkrankheiten. Seit 100 Jahren in Europa eingeführt. In jedem Laden käuflich.

Magenleiden oder Bandwurm beseitigt

Viele Leute, die Magenschmerzen haben, haben einen Bandwurm und wissen es nicht. Ein garantiertes Mittel, das sich bei Beseitigung des Bandwurms und zur Linderung aller möglichen Magenleiden als bemerkenswert wirkungsvoll erwiesen hat, wird von der Milwaukee Medicine Co., Dept. B., F. S., Schoenherr, Mgr., 431—12. St., Milwaukee, Wis., auf freien Probeplan zugesandt, daß es jeden Bandwurm mit dem Kopf in weniger als einer Stunde ohne Schmerzen, Diät oder Gefahr beseitigt. Ebenso, daß es alle Arten von Magenleiden lindert, wenn nicht, soll es Sie nichts kosten.

„Deutschland ohne Kaffee!

Geld wertlos — Volk hungert!
Doppelt gibt, wer rasch hilft!"
so lauten die Zeitungsberichte.

Als Engrosist sind wir in der angenehmen Lage, an Ihre Lieben in **Deutschland** und **Oesterreich** sehr feinen

Kaffee, Tee oder Kakao

zu unglaublich niedrigen Preisen zu liefern.

Kaffee, 10 Pfd.	Prima-Qualität	$3.50
Kaffee, 5 Pfd. / **Tee,** 2 Pfd.	Prima-Qualität	$2.50
Kakao, 10 Pfd.	Prima-Qualität	$1.95

Obige Preise schließen Zoll und freie Ablieferung ein.

Man sende Money Order oder Check an unser Department 8.

Mail Order Coffee Co.
37 Fulton St. New York, N.Y.